

ÖSTERREICHISCHES
BIOGRAPHISCHES LEXIKON
1815–1950

Herausgegeben von der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften

unter der Leitung von

LEO SANTIFALLER

bearbeitet von EVA OBERMAYER-MARNACH.

I. Band (A–Glä)



1957

VERLAG HERMANN BÖHLAUS NACHE. / GRAZ-KÖLN

mann und A. Widmann, 10 Bde., 1885-1908; Raphael als Architekt, 1885; Trois Albums de Dessins de Fra Giocondo, 1891; Die Baukunst der Renaissance in Frankreich, 2 Bde., 1898 und 1901; Friedrich II. von Hohenstaufen und die Anfänge der Architektur der Renaissance in Italien, 1908; Bramantestud., hrsg. von H. Egger, 1915; Nachgelassene Schriften, hrsg. von J. Durm, 1911; etc.

L.: C. Brun, *Schweizerisches Künstler-Lex.*, Bd. I, 1905, S. 572f.; *Cicerone Jg. II*, 1910, S. 32f.; *Dt. Bauztg.* vom 25. 12. 1910, n. 103; *Kunstchronik*, N.F., Jg. 21, 1910, S. 188ff.; J. Burckhardt, *Briefwechsel mit H.v.G.*, hrsg. von C. Neumann, 1914.

Geymüller Johann Heinrich (d. Ä.) Frh. von, Bankier. * Basel, 17. 5. 1754; * Wien, 1. 4. 1824. Entstammte einem Basler Rats-herrngeschlecht; trat mit seinem jüngeren Bruder Johann Jakob G. († 1834) in das Wr. Bankhaus des Schweizers Ochs ein. Als dieser starb, führten die Brüder die Firma unter eigenem Namen weiter (1805 protokolliert als Geymüller u. Co.). Sie vermochten die von Napoleon geforderte Kontribution von 32 Mill. Franken aufzubringen und wurden 1810 nob., 1824 Frh. Die Brüder G. besaßen mehrere Herrschaften und industrielle Werke in N.Ö. und Böhmen. Johann Heinrich (d. Ä.) gehörte zu den Gründern der Österr. Nationalbank, 1816 Mitgl. des ersten Direktoriums, seit 1817 Vizegouverneur. Sein Haus in der Wallnerstraße war ein glanzvoller Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens im Wr. Vormärz. Mit zahlreichen Künstlern, Dichtern, Malern und Musikern verkehrte auch Grillparzer, der hier Kathi Fröhlich (s. d.) kennenlernte, in diesem Kreise. Sein Neffe Johann Heinrich (d. J.) Falkner, der den Mutternamen G. annahm, der Begründer der heute noch bestehenden Vöslauer Kammgarnfabrik, fallierte trotz Metternichs Eingreifen 1841 und mußte ins Ausland flüchten. Er starb angeblich vor 1848 als Kommis in Basel. Er wird vielfach, zweifellos zu Unrecht, als Vorbild zu Raimunds „Verschwender“ angesehen.

L.: *Wr. Kurier* vom 31. 10. 1952; *Rathaus-Korr.* vom 15. 4. 1954, Bl. 751; *Die Presse* vom 18. 9. 1955; *Österr. Neue Tagesztg.* vom 24. 10. 1956; *Österr. Bankarchiv* 1954, Jg. 2, 1954, H. 3, S. 89, 91; E. Scheffer, *Das Bankwesen in Österr.*, 1924, S. 87f.; Slokar; K. Glossy, *Literar. Geheimber. aus dem Vormärz*, in: *Jb. der Grillparzer-Ges.* 21-23, 1912, *Anmerkungen*, S. 137; J. Marx, *Eine vormärzliche Wirtschaftskrise im Lichte der amtlichen Berr.*, in: *Hst. Bl.*, 5, 1932, S. 46ff.; A. Sauer, *Grillparzer und Katharina Fröhlich*, in: *Jb. der Grillparzer-Ges.*, 5, 1895, S. 224; *Aus Metternichs nachgelassenen Papieren*, hrsg. von R. Metternich, Bd. 6, 1883, S. 492ff., 524; *Mitt. Österr. Nationalbank*, Wien.

Gföllner Hans, Entomologe. * Linz, 21. 10. 1877; † Linz, 21. 6. 1931. Nach

Absolv. der Realschule trat er 1895 als Rechnungspraktikant bei der Linzer Statthaltereie ein; 1918 wurde er Leiter der Invalidenentschädigungskomm. für Oberösterreich. 1920 von der Landesregierung zum wiss. Mitarbeiter des Landesmus. ernannt. Regierungsrat. Seine reichhaltige Smlg. von mehr als 12.000 Hymenopteren überließ er dem oberösterreich. Landesmus.

L.: *Jb. des oberösterreich. Musealver.* 84, 1932, S. 442f. und 85, 1933, S. 433f.

Gföllner Johannes Maria, Bischof. * Waizenkirchen (O.Ö.), 17. 12. 1867; † Linz, 3. 6. 1941. Stud. seit 1887 als Alumnus des Colleg. Germanicum-Hungaricum an der Gregoriana in Rom Phil. und Theol., dort Dr.theol. et phil.; 1893 Priesterweihe; 1897 Religionsprof. am bischöfl. Gymn. Petrinum Linz, 1909 Prof. der Pastoraltheol. an der Theolog. Diözesanlehranstalt Linz, 1915 Bischof von Linz G., röm. Graf und päpstl. Thronass., zeigte in seiner Regierung Willensstärke, Entschlossenheit und Grundsatztreue.

W.: Hirtenbriefe, veröff. im Linzer Diözesanbl., 1915-41.

L.: *Linzer Volksbl.* 1915, n. 195, 1926, n. 289, 1937, n. 289, 1945, n. 36, 1946, n. 22; *Linzer Diözesanbl.*, 1941, n. 13; *Sanctificatio nostra*, 1941; *Linzer Kirchenbl.*, 1946, n. 22, 1951, n. 22; Krackowlzer; *Musica divina* 3, 1915, S. 215; F. Langoth, *Kampf um Österreich*, 1951, S. 20, 183, 324.

Ghega Karl von, Techniker. * Venedig, 10. 1. 1802; † Wien, 14. 3. 1860. Sohn eines Marineoffiziers. Stud. 1814-17 am Militärkollegium St. Anna in Venedig, Dipl. Ing.-Licentiat, 1811-19 an der Univ. Padua, Dr.math. et phil. Er begann 1819 seine praktische Betätigung bei der Landesbaudir. Venedig und führte Straßen-, Wasser- und Brückenbauten in den damals österr. Provinzen Italiens, später auch in Tirol aus. 1836 mit Bewilligung der Staatsverwaltung als bevollmächtigter Oberger. für die Leitung von Streckenbauten in den Dienst der K.-Ferdinands-Nordbahn tretend, unternahm er 1836 und 1837 zum Stud. des Eisenbahnwesens Reisen nach Belgien und England, baute 1840-42 als „Baudirektionsadjunkt für Tyrol“ dort wieder Straßen und Brücken, darunter die im Suganatal und über den Finstermünzpaß. Feber-Aug. 1842 unternahm er über „k. Befehl“ eine Reise nach Nordamerika, um die neuesten Fortschritte des Eisenbahnwesens kennenzulernen, wurde dann als „prov. k. Staatseisenbahn-Inspektor“ in den Dienst der neugeschaffenen Staats-Eisenbahnen-Gene-